

## Vermischtes.

**Wendung.** (Beitritt zur Feuerwehr!) Es ist staunenswert zu lesen, zu welcher Macht sich die anfangs so klein und bescheiden auftretenden Feuerwehren emporgeschwungen haben. Wer die Verhältnisse mit Teilnahme verfolgt hat, konnte allerdings darüber nicht im Zweifel sein, daß es so kommen mußte, denn bei einer Einrichtung, wie das Feuerwesen, welches wie wenig andere, Großartiges und für die Menschheit unermesslich Nützliches geleistet hat, war das Gegentheil nicht zu erwarten. Heute stehen die Feuerwehrvereine allen anderen Vereinen voran. Bei der Selbstlosigkeit und Todesverachtung mit welchen sich die Feuerwehren nicht nur um die Bewältigung von Feuerbrünsten bemühen, sondern auch eingreifen in den gefährlichsten Lagen bei Hochwasserstrot und größeren wie kleineren Unglücksfällen verschiedenster Gattung mußte den Feuerwehren Wohlwollen entgegengebracht werden, das sich besonders in der Teilnahme aller Volksklassen an diesem Beruf äußert. Die Nützlichkeit des Wirkens der freiwilligen Feuerwehren ist so bekannt und steht so erhaben da, daß man wohl nichts Neues mehr zum Lobe dieser Opferwilligkeit vorzubringen vermag, und jeder Ort, welcher eine tüchtige Feuerwehr die seine nennt, kann sich nur glücklich preisen. Welch ein beruhigendes Gefühl ist es für einen Bürger und Einwohner, sich sagen zu können: „Wir besitzen eine Wehr, auf welche man getrost im Falle der Gefahr rechnen darf.“ Sorglos kann man sich zu Ruhe legen oder auf Reisen begeben, mit dem Gefühl der Sicherheit, welche das Vorhandensein einer guten Feuerwehr unwillkürlich erzeugt. Für diese Leistungen muß den Feuerwehren aber auch Dank und Anerkennung als geringer Lohn für so wackeres Kämpfen dargebracht werden. Dies wird aber am besten dadurch bethätigt, daß die Einwohnerschaft eines Ortes nicht nur rege Teilnahme für die Feuerwehr bekundet, sondern sich auch persönlich an der Thätigkeit derselben beteiligt. Wenn der nötige Zufluß von Kräften fehlt,

wird auch sehr bald die Leistungsfähigkeit einer Feuerwehr zurückgehen, und dies würde auch die Opferwilligkeit Einzelner nicht aufzuhalten vermögen. Es eile darum Jeder, dessen Gesundheitsverhältnisse es gestatten, sich an dem Werke der Nächstenliebe zu beteiligen. Kein Stand ist zu gut zur Ausübung einer solchen Thätigkeit, welche in jeder Hinsicht zu der ehrenvollsten gehört, die zum Wohle der Menschheit geleistet werden können. Eine große Ehre ist es denn auch in der That, Feuerwehrmann zu sein, was schon wiederholt von hoher und allerhöchster Seite ausgesprochen wurde. Schäme sich Niemand, die Proben zur Erlernung des Dienstes mitzumachen, ja, setze jeder eine Ehre darein, hiebei niemals zu fehlen. Unter solchen Umständen wird es auch gelingen, eine Musterwehr zu erreichen, und dann werden die unermüdblichen Leiter des Ganzen entschädigt sein für die unzähligen und im Allgemeinen wenig anerkannten Mühen, welche ihnen die Erhaltung einer solchen Einrichtung auferlegt. Alle Jenen aber, denen es leider die Gesundheitsverhältnisse oder das Alter nicht gestatten, sich persönlich am Feuerwehrdienst zu beteiligen, wollen sich als Gönner der Sache anschließen und insbesondere dahin wirken, daß sie andere zum Beitritt auffordern oder ein Scherflein beitragen, um die Kosten des Dienstes und der Ausrüstung bewältigen zu können. Es ergeht der Aufruf an die Einwohnerschaft, sich die vorstehend geschilderten Verhältnisse zu Herzen zu nehmen und in diesem Sinne zum guten Gelingen mitwirken zu wollen, der Lohn hiefür dürfte Jedem in der eigenen Befriedigung erwachsen, in dem Bewußtsein, seine Kraft gewidmet zu haben: „Gott zur Ehr' und dem Nächsten zur Wehr!“